

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 77 (1999)

Heft: 6

Artikel: Eurag-Kongress in Graz : Jung und Alt : gemeinsam Lösungen suchen

Autor: Kilchherr, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eurag-Kongress in Graz

Jung und Alt: Gemeinsam Lösungen suchen

Von Franz Kilchherr

«Jung und Alt 2000 – Eine Gesellschaft für alle Lebensalter». Unter diesem Motto stand der 16. Internationale Eurag-Kongress in Graz vom 21.–23. April 1999. Nahezu 1000 Personen aus 38 europäischen Ländern nahmen daran teil – unter ihnen zum ersten Mal auch junge Menschen, die in den Arbeitsgruppen mitdiskutieren und ihre Projekte und Meinungen einbringen konnten.

Graz war auf jeden Fall eine Reise wert. Schon die vielfältigen persönlichen Kontakte mit Leuten, die sich für die Beziehungen zwischen den Generationen einsetzen, und die Impulse, die von den Diskussionen und Referaten ausgingen, lohnten eine Reise. Auch neben dem Kongress erwartete die Besucher eine Fülle von neuen Eindrücken in der im Osten von Österreich gelegenen Stadt, die sich nach einer ruhigeren Zeit nun wieder stark im Aufbruch befindet.

Die Themen des Kongresses waren ganz auf das Motto des Internationalen Jahres der älteren Menschen ausgerichtet («Eine Gesellschaft für alle Lebensalter»), der Schwerpunkt lag dabei vor allem auf der Solidarität zwischen den Generationen. Bewusst wurde im Titel das «Jung» zuerst genannt – man wollte damit demonstrieren, dass sich die Eurag als Interessenvertretung der älteren Generation auch über das Wohl jüngerer Generationen Gedanken macht.

Einige Persönlichkeiten aus der Schweiz konnten in verschiedenen Arbeitsgruppen mit ihren Referaten wesentliche Impulse geben. So François Höpflinger beim Thema «Stärkung familiärer Beziehungen und der Solidarität zwischen den Generationen», Urs

Kalbermatten von Pro Senectute Schweiz in der Arbeitsgruppe «Förderung sozialer Netzwerke und Selbsthilfe für Jung und Alt», Agostino Tarabusi von der Vasos bei den «Mitsprachemöglichkeiten für Jung und Alt» sowie Arthur von Arx und Regula Späni in der Gruppe «Jung und Alt in der europäischen Informationsgesellschaft».

Aus der Schweiz waren aus einer Schule für Gesundheits- und Krankenpflege etwa dreissig Jugendliche angereist. Ich befragte Simone Haug, eine der Schülerinnen:

■ *Warum kamen Sie auf die Idee, den Eurag-Kongress zu besuchen?*

■ In unserer Schule ist es Brauch, im vierten Schuljahr an einem Kongress teilzunehmen. Das Theodosianum, oder, wie wir es nennen, «das Theo» ist eine Schule für Gesundheits- und Kran-



kenpflege und bietet die Ausbildung zum Diplommiveau 2. Es ist dem Limmatspital in Schlieren angeschlossen. Unserer Schule ist es ein Anliegen, uns auch etwas «Berufspolitik» mit auf den Weg zu geben, und wo bekommt man dies besser mit als auf einem Kongress? Der Eurag-Kongress hat sich datummässig angeboten und – Graz an sich ist schon eine Reise wert.

■ *Hat der Kongress Ihre Erwartungen erfüllt?*

■ Wir sind alle neugierig nach Graz gereist, kannte vorher doch kaum jemand die Eurag. Wir erhielten die Möglichkeit, uns mit einzelnen Themen des Kongresses schon vorher vertraut zu

machen und uns darauf vorzubereiten. Erwartungen an sich hatten wir keine.

■ *Wie wurden Sie aufgenommen?*

■ Am ersten Tag des Kongresses waren wir etwas enttäuscht. Da wurden alle möglichen Leute begrüsst, je älter, desto besser. Dass auch junge Menschen anwesend waren, wurde kaum zur Kenntnis genommen. Es ist doch nicht selbstverständlich, das sich junge Menschen für einen solchen Kongress interessieren! Und zudem war das Thema doch «Eine Gesellschaft für alle Lebensalter»! Ja, wir waren enttäuscht.

Dies änderte sich aber: Wir wurden am zweiten Kongresstag extra begrüsst! Von da an haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für unsere Meinungen zu interessieren begonnen. Speziell in den Arbeitsgruppen konnten wir neue Impulse zum Thema geben. Ich wage zu behaupten, dass wir so etwas wie die «kleinen Stars» des Kongresses wurden.

■ *Konnten Sie Beziehungen mit älteren Leuten knüpfen?*

■ Ich glaube schon, viele ältere Menschen sind auf uns zugekommen und haben uns gesagt, wie sehr sie sich freuen, das sich so junge Menschen für Altersfragen interessieren. Wir haben E-Mail-Adressen ausgetauscht und gemeinsam gelacht. Gibt es etwas Besseres für die Kommunikation zwischen den Generationen? Auch sonst sind wir mit sehr vielen Menschen in Kontakt gekommen, die uns von den Projekten mit alten Menschen in ihren Ländern berichtet haben. Es sind sehr spannende Diskussionen zustande gekommen.

■ *Was hat Sie am meisten beeindruckt?*

■ Mich hat die Offenheit, mit der viele ältere Menschen auf uns zugekommen sind, beeindruckt und mir unheimlichen Spass bereitet. Mit alten Menschen zu reden, ist für mich immer eine Bereicherung. Vom Kongress an und für sich habe ich nicht sehr viel mitgenommen, ich habe viel mehr von den einzelnen Begegnungen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern profitieren können. ■